

Kunsttherapie - Eine einführende Buchreihe in deren wissenschaftlichen Theorie und Praxis

Karl-Heinz Menzen

Es sind Editionen der wissenschaftlichen Verlage Pabst, LIT und GRAUE EDITION Die Buchreihe entstand auf Einladung bzw. Unterstützung ihrer Verleger. Sie signalisiert ein Bedürfnis, das nach 200-jähriger Aufklärungszeit den Blick auf die Entstehung der Bildwahrnehmung lenkt.

1 Sie beginnt in ihrem ersten Band mit einem medizinisch- naturwissenschaftlichen Appell, mit dem Buch **„Das Symptom als Bild“**. Der Mediziner und Chefarzt Philippe Pinel fordert seine Kollegen auf, ab sofort nicht mehr nach Maßgabe einer überholten Blutkreis- und Säftelehre ihre Patient*innen zu diagnostizieren, zu behandeln. Er fordert auf, die Leiden der Betroffenen ‚malend anzuschauen‘, detailgenau zu skizzieren. Um 1800 erleben wir einen Einschnitt in der medizinischen Diagnostik und Behandlung. Der erste Band will durchaus ein Aufriss der psychodiagnostischen Pathologie sein. Auf fast 100 Seiten im Mittelteil des Buches werden die derzeitigen inklusionären d.h. die Beeinträchtigungen behinderter, die psychiatrischen d.h. die Beeinträchtigungen wahrnehmungs- und handlungsgestörter, die psychotherapeutischen d.h. die Beeinträchtigungen der umfassend psychopathologischen Auffälligkeiten bis in die neueren Phänomene der dementiellen Störungen vorgeführt. Der Fokus des Buches liegt auf den gesundheits- und handlungseinschränkenden Symptomen der Zeit nach der Aufklärung.



Der Titel des Buches charakterisiert die Zäsur, die quer durchs 19. Jahrhundert in der Medizin und der aufkommenden Psychologie gesetzt ist: Die im Gesundheitsbereich Tätigen sind angehalten, zwischen den deutlichen An-Zeichen und den symbolisch eher komplexen Auffälligkeiten zu unterscheiden. Eine Zeichen- und Symboltheorie der psychomedizinischen Forschung lenkt den Blick auf die Analyse der Bilder, die die Kranken vorlegen. Eine Art der Bildtherapie entsteht seit 1800 für die behinderten und psychiatrisch auffällig gewordenen Menschen. Der Slogan in aller Munde heißt, dass Kunst heilen könne. – Das Buch kann als *Zusammenfassung der Psycho- und Neurodiagnostik* gelesen werden (S. 70-140).

2 Der zweite Band der entstehenden Kunsttherapie-Reihe ist jener Entdeckung gewidmet, die sich wissenschaftlich den Vor-gängen des Bewusstseins widmet: Das Buch **„Das Vor- und Unbe-wusste. Im Zentrum der inneren Bilder“** geht den Anfängen der psychoanalytischen Theoriebildung nach. Sigmund Freuds (1885) und Carl Gustav Jungs (1903) Besuch in der größten Pariser Klinik resultiert im Nachdenken über die Schwierigkeit, die noch nicht zum Bewusstsein gekommenen Vorstellungsbilder der Patient* innen zu verstehen.

Das Buch führt den Leser zu jener Frage, die sich der kranke wie der gesunde Mensch alltäglich stellt: Ob uns die Bilder zeichenhaft auf etwas hinweisen oder ob sie aus den verschiedensten Gründen, das können vor allem Traumata sein, die Bilder unseres Gedächtnisses verschlüsseln. Das Buch erörtert zum ersten Mal die Frage, wie sich die Bilder als Abbilder aller unserer Erfahrungen und Erlebnisse neurologisch in unserem Gehirn manifestieren. Zum ersten Mal kommen psychotherapeutisch orientierte Tiefenpsychologen und Physiker darin überein, dass Bilder auch naturwissenschaftlich zu lesen sind. Den schon früh kunsttherapeutisch Tätigen eröffnen sich neue Felder des Wissens, die anzueignen sind. Dazu gehören ‚Neurologie‘ und ‚Quantentheorie‘ (Überblick).

Das Buch weist immer wieder darauf hin, dass das Fach der Kunsttherapie nicht nur psychotherapeutisch, sondern auch analytisch-tiefenpsychologisch und kulturpsychologisch, ethnologisch, neurologisch wie ästhetisch-bildnerisch konzipiert ist.

Das Vor- und Unbewusste Im Zentrum der inneren Bilder



Das Buch erörtert zum ersten Mal die Frage, wie sich die Bilder als Abbilder aller unserer Erfahrungen und Erlebnisse neurologisch und quantenphysikalisch in unserem Gehirn manifestieren. Zum ersten Mal kommen tiefenpsychologisch und psychotherapeutisch orientierte Tiefenpsychologen und Physiker darin überein, dass die Bilder auch naturwissenschaftlich zu lesen sind. Zum erstenmal in der Geschichte der wissenschaftlichen Kunsttherapie werden deren quantentheoretischen Implikationen sichtbar.

Den schon früh kunsttherapeutisch Tätigen eröffnen sich unter vielen Aspekten neue Felder des Wissens, die anzueignen sind.

3 Der dritte Band mit dem Titel **„Die Archäologie der Kunsttherapie“** geht zum ersten Mal in dieser Reihe der Frage nach, welche Bewusstseinsformen auf welchem Stand der möglichen wahrnehmenden Erkenntnis welche Bilder kreieren: Menschheitsgeschichtlich, das ergeben hauptsächlich die Forschungen des 19. Jahrhunderts, finden wir animistisch-magische, individuell-personenhaft herausstechende Bilder, mythisch-einbildungskräftige, religiöse und rational-reflektierende Formen des uns überkommenen Bewusstseins. Sie prägen jeweils unterschiedliche Bilder aus: stark naturgeprägte, eher individualistisch sich durchsetzende, mystisch und religiös geprägte, schließlich rational-reflektierende Bilder, die Menschen gebrauchen, um sich selbst in dieser Welt zu definieren. Das hat natürlich einen Einfluss auf jene Menschen, die in psychischer Krankheit regressiv werden und sich in unterschiedlichen Bewusstseinszuständen wiederfinden und krank geworden sind. Die „Archäologie der Kunsttherapie“ hat als Untertitel **„Modelle der psychischen Rekonstruktion in der bildnerischen Arbeit mit Patient*innen“**. Dem Buch geht es vor allem um die unbewussten sog. archetypischen Muster, die wir alle mit uns herumtragen und die im Krankheitsfall unser Handeln und Denken bestimmen. Es zeigt, wieviel in der Kunsttherapie „von heute“ vergessen worden ist. Es legt einen besonderen Akzent auf die Ethnologie, also das Denken der frühen Menschheit. Die Tiefenpsychologen C.G. Jung und Erich Neumann haben sich diesem Thema besonders gewidmet. Haben die Bewusstseinsstufen der frühen Menschheit beschrieben (animistisch-magisch-mythisch-religiös-traumhaft-reflexiv), die in der Archetypenlehre so eine Art „Apriorie“ für alles Denken gelten. K.-H. Menzen hat in seinem neuesten Buch (**„Ich-Werdung. Wie das Bewusstsein die Welt berührt“**) diese Bewusstseinsstufen, in die unsere Patient*innen bevorzugt regredieren, genau beschrieben und mit eigenen Erfahrungen unterlegt.

Die Archäologie der Kunsttherapie

Modelle der psychischen Rekonstruktion
in der bildnerischen Arbeit mit
Patient*innen



Pabst

Menzen, Karl-Heinz

Ich-Werdung

Wie das Bewusstsein
die Welt berührt



Die Graue Edition

*Zwei sich ergänzende Bücher, welche die Pathologie des Bewusstseins – besonders unserer Patient*innen) focussieren.*

4 Der vierte Band der kunsttherapeutischen Edition will genauer wissen, wie die Naturwissenschaft die Vorstellungsbilder in uns erklärt.

Das Buch „**Bild-als Quantentheorie. Therapeutische Perspekti-ven**“ trägt zusammen, was Evolutionslehre, Biophysik und Informationstheorie, explizit aber: was die aufkommende Quantentheorie des 20. Jahrhunderts zur Frage unserer Bildvorstellungen beiträgt. Es wird deutlich, wie diese unsere inneren Bilder sich verschränken, sich überlagern, sich vernetzen. Jetzt wird endlich klar, warum die Psychoanalyse, die mit der Quantenphysik aufkommt, so viel Mühe aufbringen muss, um die sich überlagernden Bilder in ihrer Mehrdeutigkeit zu verdeutlichen.



Die ‚Bild als Quantentheorie‘, zeigt - wie die ‚Zeichen- und Symboltheorie‘ zu Ende des 19. Jahrhunderts -, dass wir mit dieser dort revolutionierenden Erkenntnis leben müssen: ggfs. zu unterscheiden zwischen deutlichen und uns bewussten Anzeichen und den uns vor- und unbewussten, sich überlagernden Symbolen unserer Erkrankung. Jetzt wird deutlich, wie es die Basistheorie der

Quantenphysik, die von Verschränkungen all unserer Erfahrungen spricht, möglich macht zu erklären, dass sich Vorstellungen, die unsere psychischen Krankheiten verursachen, sozusagen hinter anderen Erfahrungen verstecken können.

5 Der fünfte Band heißt **„Die Empfänglichkeit des Auges“** und sagt in seinem Untertitel **„Naturwissenschaftliche Zugänge zur künstlerischen Therapie“**, welche Recherche in der bisherigen kunsttherapeutisch orientierten Reihe fehlte. Er geht der Geschichte der Entstehung unserer inneren Bilder nach, recherchiert die neuro- und sinnesphysiologische Repräsentation dieser Bilder in uns. Das, was in der Entwicklung der Kunsttherapie bislang nicht geleistet werden konnte, sucht dieses Buch zu verdeutlichen.



Weitergehend als das Ende des 19. und Mitte des 20. Jahrhunderts sich konstituierende Fach der Neurophysiologie sucht sie nach deren Anschlüssen an die Erklärungen der Genetik, Biophysik und Biochemie.

Sie fragt danach, wie wir das Zustandekommen der beispielsweise visuellen oder tonalen Wahrnehmungen, die Eindrücke unserer sinnlichen Erfahrung erklären. Das Buch will den Kunsttherapeut*innen, auch den Musik-Tanz-Bewegungstherapeut*innen vermitteln, wie die Eindrücke unserer Welt verstellt, verstört, behindert werden können.

Das Buch will den mit mental beeinträchtigten, neurogenerativ erkrankten und psychiatrisch auffällig gewordenen Menschen arbeitenden künstlerischen Therapeut*innen helfen zu verstehen, warum die Betroffenen gerade unsere Hilfe suchen.

Wir die Therapeuten und Therapeutinnen möchten wissen, wie die Störungen, wie Beeinträchtigungen, wie die vielen sozialen Handicaps, in deren Versorgung wir eingespannt sind, zustande kommen.

6 Das sechste Buch, die **„Praxis der Kunsttherapie“**, eröffnet geradezu ein Kaleidoskop all jener Beeinträchtigungen, mit denen unsere Kunsttherapeut*innen alltäglich konfrontiert sind.

Die Kunsttherapie hat sich in verschiedensten Varianten etabliert. Karl-Heinz Menzen stellt einen umfangreichen Ausschnitt anhand konkreter Beispiele vor. Sie beziehen sich auf ein breites Indikationsspektrum: auf frühe Entwicklungs-, Wahrnehmungs- und Empfindungsstörungen, auf ungeborgene Kindheit, Autismus, Mutismus, Schlaganfall, sexueller Missbrauch, Drogenabhängigkeit, auf das Borderline Syndrom, Stress im Jugendalter, mentale und körperliche Behinderung, auf Schädel-Hirn-Trauma, Demenz. Der Autor bringt in seine Darstellungen langjährige, kreative therapeutische Erfahrungen und wissenschaftlich fundierte Theorie ein. Das Buch enthält eindrucksvolle, aussagekräftige Farbbilder – und gleichzeitig die Empfehlung zu vorsichtiger Interpretation: Unsere Zurückhaltung wird belohnt durch eine Teilhabe an einem Wissen, das wir vordem ‚noch nicht‘ hatten.



7 Das siebte Buch **„Theorie der Kunsttherapie. Kulturtheoretische Ansätze und Anwendungsfelder 1780 bis 2020“** sieht noch einmal auf die vorliegenden Bände und deren kulturgeschichtlichen Hintergründe zurück. Es fragt grundsätzlich: Wo liegt der Ausgangspunkt einer *Kunsttherapie*? *Im scheinbar unlösbaren Problem der Patientin/ des Patienten? Ist die persönliche Geschichte so verschlüsselt, dass der Lösungspunkt im Dunkeln bleibt? Wie lassen sich die Andeutungen der Bilder, die Skulpturen, Erzählungen entschlüsseln? Welche Rolle spielt die jeweilige Kultur?*



*Karl-Heinz Menzen skizziert aus eigener Forschung und Erfahrung die theoriebezogenen Ansätze und Praxen der Kunsttherapie wie die der PatientInnen mit Worten, Sätzen, Bildgestalten. Es sind Bildgeschichten, die TherapeutInnen in ihren Bann ziehen - und Therapeut*Innen wie Patient*Innen mitfühlend-aktiv auf deren Lösungswegen begleiten.*

*Das Buch ist eine Kulturpsychologie der Kunst-Therapie. Es geht der Kultur des 18.-20. Jahrhundert nach und fragt, wie die Prozesse unseres Bewusstseins, erst recht jene, die uns krank machen, einem Wandel unterliegen. Es zeigt, wie die mit Bildern-Skulpturen-Perfomances arbeitenden Kunsttherapeut*innen zum erstenmal in der Wissenschaftsgeschichte einen Zugang zu den vielfältigen Erkrankungen ihrer Patient*innen gefunden haben.*

8 Das 8. Buch heisst

,Mein Kleines Museum. Ein Gang durch die Kunstgeschichte der Psycho-- und Bildtherapie‘. Es ist im Druck und erscheint voraussichtlich im Juli 2026.

Der 'Gang durch die Kunstgeschichte der Psycho- und Bildtherapien' durchläuft an Beispielen bilddarstellend und -kommentierend das, was uns die Kunst seit Francisco de Goya bis Willi Baumeister zu sagen hat. Es ist eine Art 'Leidensgeschichte', wie Th.W. Adorno von der Kunst gesagt hat. Künstler wie Fr. de Goya, CD Friedrich, H. Füssli, A. Böcklin, J. Dubuffet, F. Cheval, P. Cézanne, P. Gauguin, E. Munch, W. Kandinsky, G. Münter, Hilmar af Klint, Georges Braques, Pablo Picasso, K. Malewitsch, Henri Matisse, M. Duchamps, R. Magritte, S. Dali, P. Mondrian, Leger, J. Itten, B. Kleint, E. Nolde, Jeff Wall, Cindy Sherman, W. Baumeister, J. Beuys, Rebecca Horn u.a. treffen sich in diesem Buch, das die Schwerpunkte von der romantischen zur symbolistischen zur abstrakten Kunst aufsucht und die Nähe zu den grossen Therapiebewegungen der Psychiatrie-Psychoanalyse-Tiefenpsychologie wie zu den Entdeckungen der Quantentheorie in den hier gezeigten Bildern sucht. Das Buch dürfte wohl eine Art 'Alleinstellung' in der Geschichte der Kunst-therapie darstellen.

9 Das 9. Buch heisst: 'Das Bild. 'Mal- als Heilkunst'. Illustrierte Ansätze der Geschichte künstlerischer Therapien' und ist gerade fertig geworden; es liegt dem LIT-Verlag vor.



Ausgabe

Untertitel: 'Illustrierte Ansätze der Ge-Therapien'.

Es ist Bd. 1 der zweibändigen von 'Kunsttherapie im Überblick'. Es trägt den schichte künstlerischer

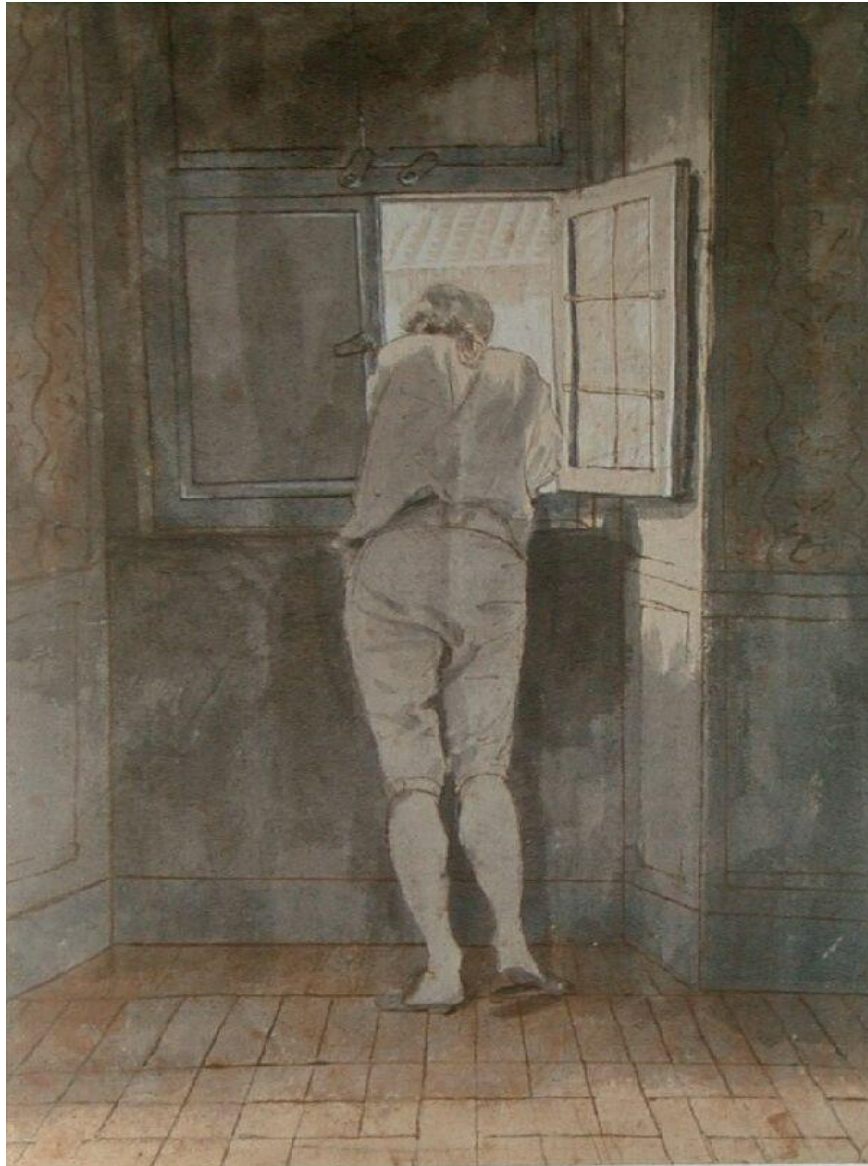
Der Bd.1 der ‚Kunsttherapie im Überblick‘ geht den praktisch-rehabilitativen Anwendungen der Kunsttherapie nach. Es sind die heil-

*und sozial- wie die gestaltungspädagogischen, besonders die psycho- und tiefenanalytischen, die psychosomatischen und psychiatrischen, die neurologischen auch die kunstorientierten Aspekte, die hier besonders vorgestellt werden. Der Titel ‚Mal- als Heilkunst‘ steht für die Aussage des Wiener Aktionskünstlers Rudolf Schwarzkogler über das hier Präsentierte. Das Buch unternimmt es zum erstenmal, auch die neurologischen und neurodegenerativen Ansätze der Verwendung von Bildern in der Rehabilitation vorzustellen. Es will den praktizierenden Kunsttherapeut*innen helfen, ihren Platz in dem neuen Fach des Gesundheitswesens genauer zu umreißen.*

10 Das zehnte Buch und Bd. 2 der 'Kunsttherapie im Überblick' heisst: 'Das Bild in der kunstorientierten Reflexion – Die Inszenierung des Blicks'

Der Bd. 2 der ‚Kunsttherapie im Überblick‘ nimmt eher jene Bilder der Patient* innen in den Blick, die daraufhin gesehen werden wollen, in welcher Form, genauer: in welchen ‚Formaten‘, oder besser gesagt: in welchen Formatierungen diese Bilder den professionell klinischen Begleitern vorgelegt werden:

Durchaus in theoretischer Absicht, d.h. in welcher der Sinn, in der die Form ihrer Darbietungen, ihrer Gestaltungen, ihrer Inszenierungen, heisst: in der die Hinweise, Zeichen und Symbole, in der die Gestalten, in der die Bilder der Patient*innen vorgelegt werden, zu beachten sind, - darin zeigt sich ein Interesse des Buches, wie es in dem bisher sich entwickelnden Fach kaum gesehen worden ist, aber gesehen werden will. Wenn die Bilder in der Art von ‚Übergangsobjekten‘ den Therapeut*innen vermittelt und angeschaut werden, stehen auch die formal-ästhetischen Kompositionen, steht die Art ihrer Präsentationen im Mittelpunkt. Und - nicht zu vergessen: Werden immer wieder die Erkenntnisse der Quantentheorie eingeblendet, die für die Entwicklung der Kunsttherapien, von dem, wie sich diese in Zeit im Raum abbilden, von höchstem Interesse sind.



J.W.v. Goethe in Rom

DAS BILD: WIE DER BLICK DIE WELT IN SZENE SETZT.

Viel Spass. Der Autor.